

Herzlich Willkommen!

Die Veranstaltung beginnt bald.

**Nutzen Sie die Gelegenheit für die
Plakate an den Stellwänden.**

Danke.





Gemeindeentwicklungskonzept

Simonswald 2035

Auftaktveranstaltung der Bürgerbeteiligung
16. Februar 2018

Agenda

- **Begrüßung und Vorstellung**
- **Einführung Gemeindeentwicklungskonzept**
- **Handlungsfelder in Simonswald**
- **Vorstellung der Bürgerbefragung**
- **Bürgergremien**

die STEG – 57 Jahre Stadtentwicklung



5.000 ha erschlossenes Bauland

450 Kunden, Städte und Gemeinden

300 abgerechnete Verfahren

114 Mitarbeiter

6 Standorte mit Hauptsitz in Stuttgart

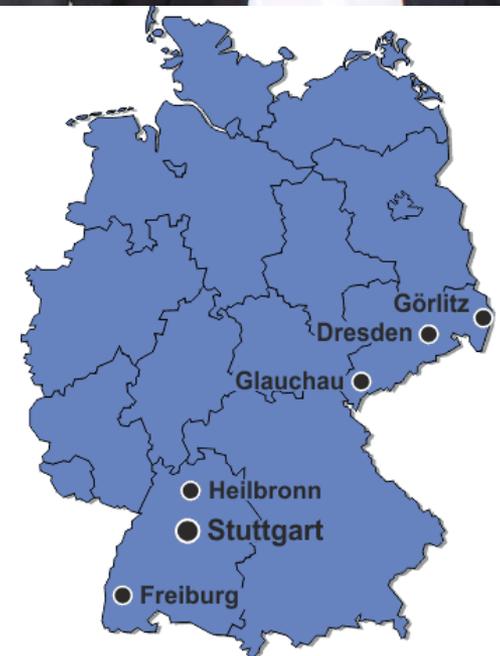
ca.1 Mrd. € Treuhandvermögen

Qualitätsmanagement DIN EN ISO 9001:2008

Gesellschafter LBS Landesbausparkasse Südwest



Siedlungswerk GmbH Wohnungs- und Städtebau



Unsere Leistungen

- Städtebauliche Erneuerung
- Baulandentwicklung
- Städtebauliche Planung
- Projektentwicklung
- Projektsteuerung
- Standortmarketing
- Finanzmanagement
- Fördermittelakquisition
- STEG-Akademie
- Dr. Koch Immobilien GmbH



Projektteam



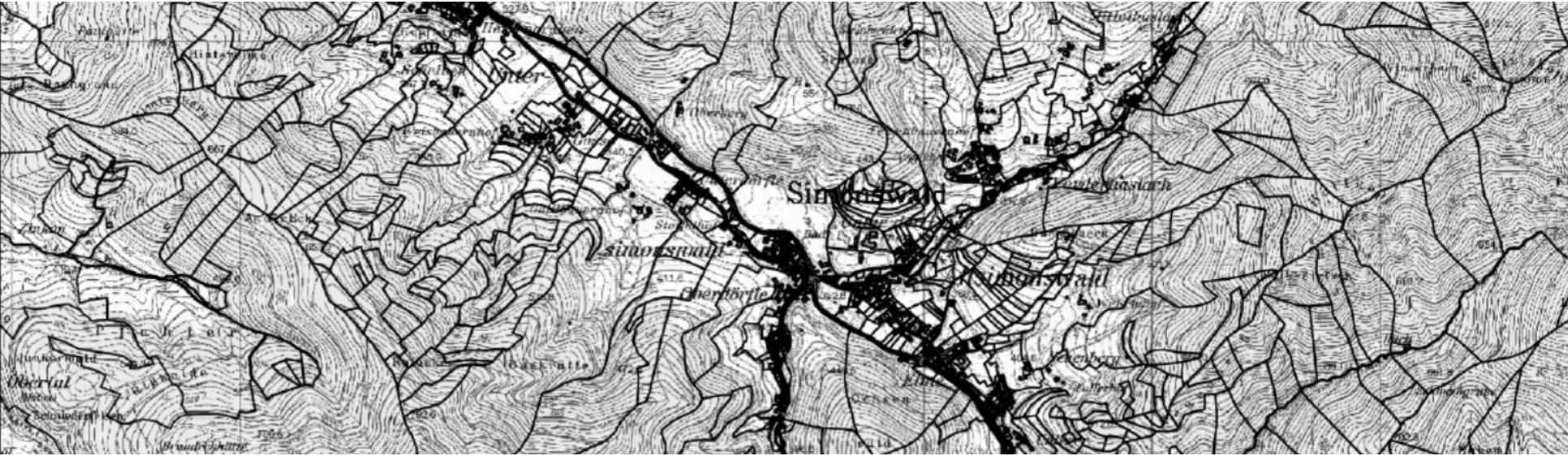
Dipl.-Ing. Jasmin Rapphold-Bierstedt
Projektleiterin
Abteilung Stadtentwicklung,
Freiburg



M.Sc. Hannes Munk
Projektleiter
Abteilung Städtebauliche Planung,
Stuttgart

STEG-Mitarbeiterpool





Einführung Gemeindeentwicklungskonzept

Was ist ein Gemeindeentwicklungskonzept ?

Hintergrund und Erläuterung

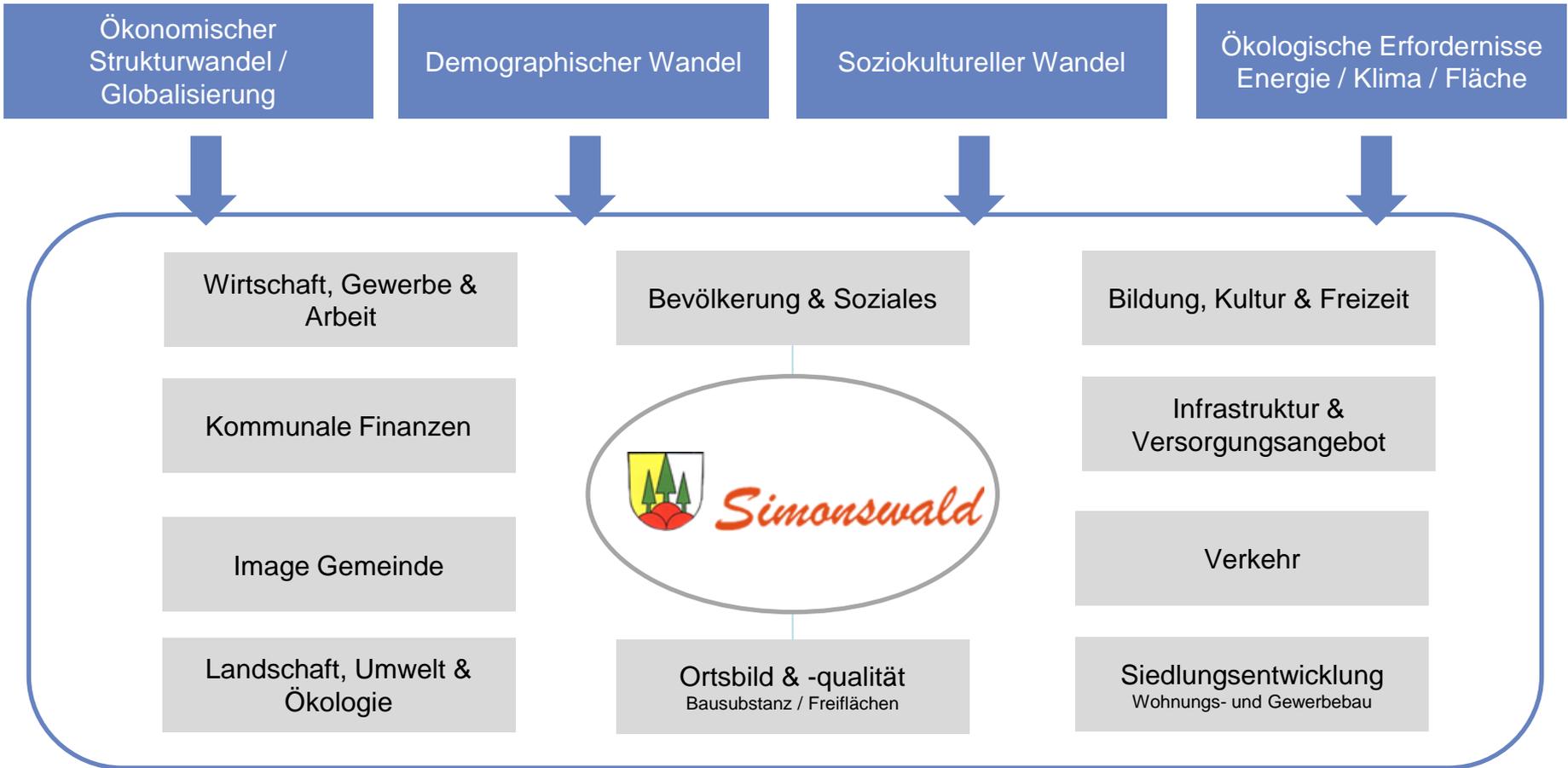
Ein Gemeindeentwicklungskonzept ist ein

- Gebietsbezogenes Planungs- und Steuerungsinstrument für lokal angepasste Lösungsansätze.
- Mit diesem Instrument nehmen Städte und Gemeinden eine aktive und steuernde Rolle ein.
- Aufgrund des Gebietsbezuges ist eine problemorientierte Lösungsentwicklung möglich.
- Kommunikation und Kooperation zwischen den beteiligten Akteuren wird gefördert.
- Effektives Instrument der Städtebauförderung.

Warum ein Gemeindeentwicklungskonzept ?



Warum ein Gemeindeentwicklungskonzept ?



Warum ein Gemeindeentwicklungskonzept ?

Aktuelle Entwicklungstrends



Warum ein Gemeindeentwicklungskonzept?

Leitlinien und Zielsetzungen

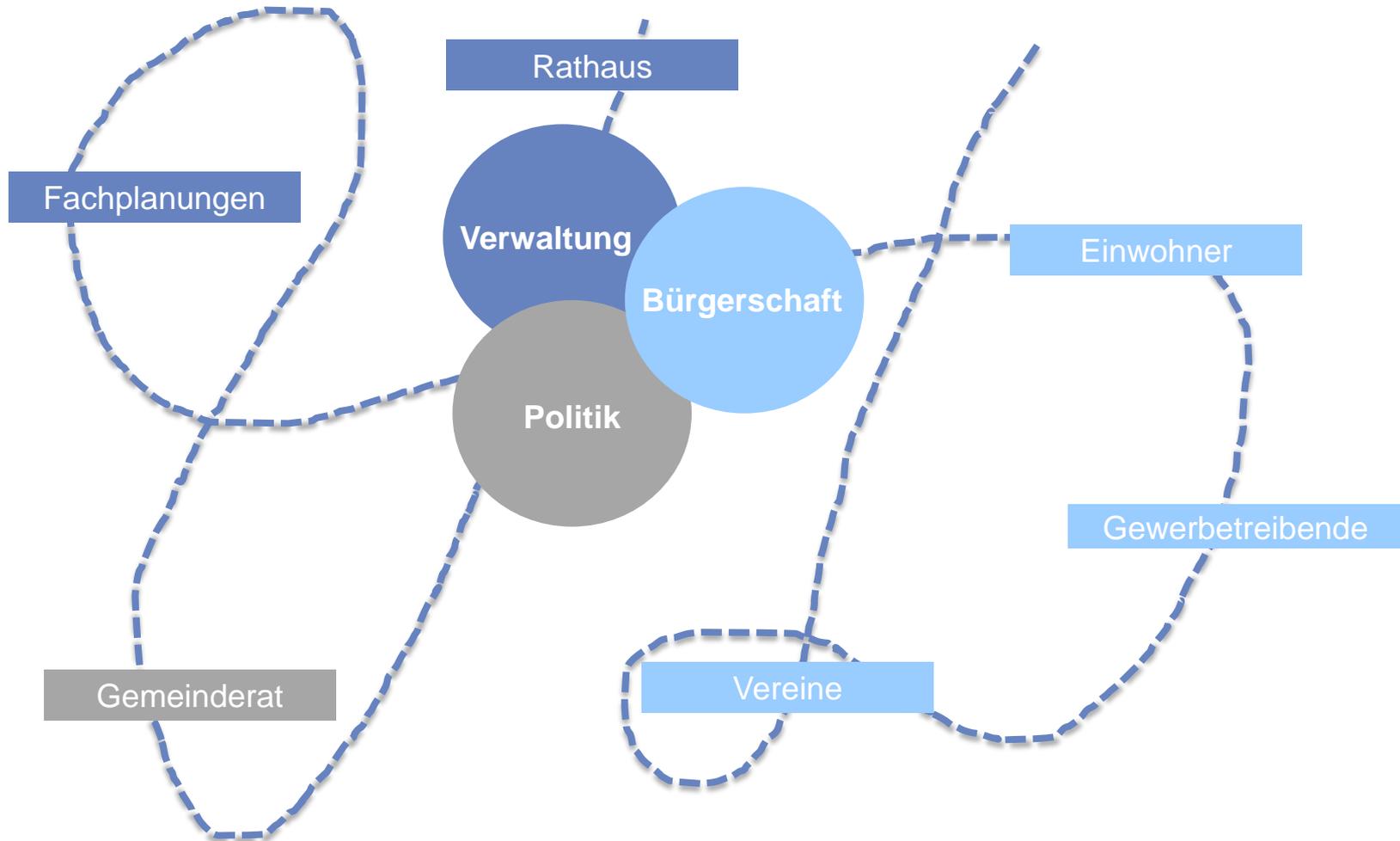
Das gemeinsam erarbeitete Gemeindeentwicklungskonzept soll

- **Leitlinien und Zielsetzungen** für richtungsweisende Entscheidungen der Stadtentwicklung für alle Akteure darstellen (Bürgermeister, Verwaltung, Gemeinderat, Bürger der Gemeinde Simonswald).

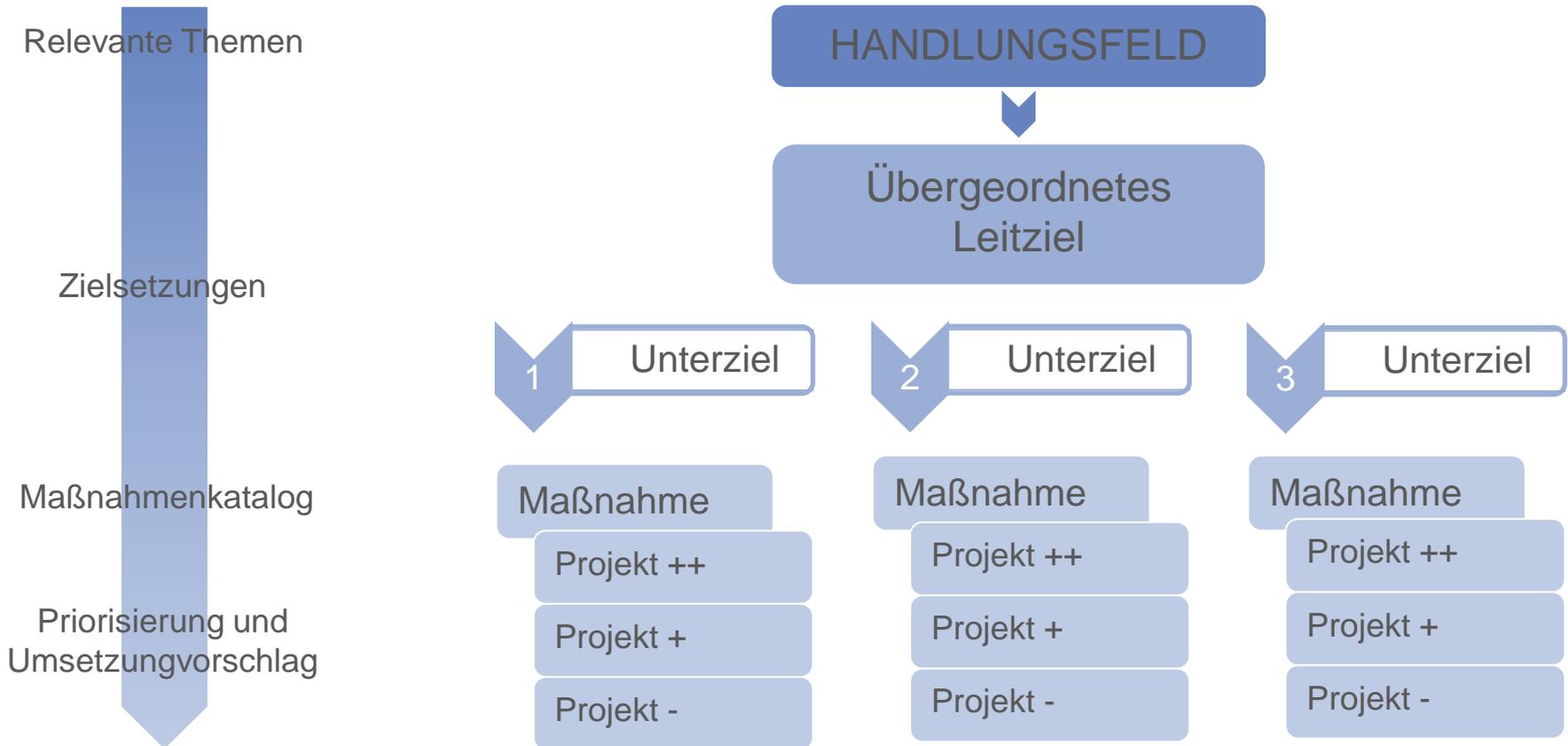
- Einen **Prozess** einleiten, der
 - die gesamte Gemeinde betrachtet.
 - Entwicklungspotenziale erkennt und nutzt.
 - zukunftsfähige und ortsspezifische Modelle und Projekte entwickelt.
 - alle Akteure einbindet.
 - Grundlage für kommende kommunalpolitische Entscheidungen ist.

Wer erarbeitet das Gemeindeentwicklungskonzept?

Akteure



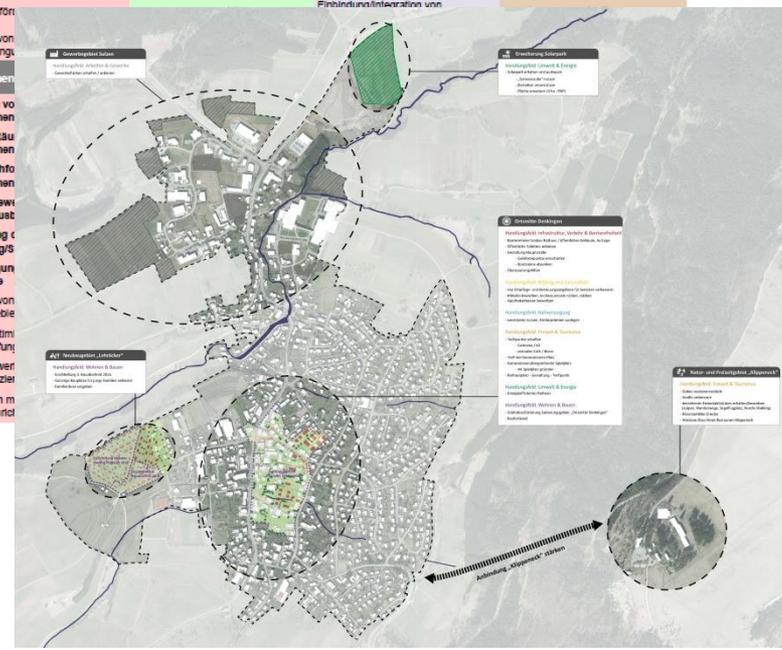
Was ist das Ergebnis des Gemeindeentwicklungskonzepts? Handlungsfelder, Leitziele, Maßnahmen



Was ist das Ergebnis des Gemeindeentwicklungskonzepts? Handlungsfelder, Leitziele, Maßnahmen

Verkehr & ÖPNV	Bildung & Gesundheit	Nahversorgung	Freizeit & Kultur	Arbeit & Gewerbe	Umwelt & Energie	Wohnen & Bauen	Image & Identität
Kernthemen:	Kernthemen:	Kernthemen:	Kernthemen:	Kernthemen:	Kernthemen:	Kernthemen:	Kernthemen:
Verkehrsinfrastruktur	Bildungs- & Betreuungsangebote	Einzelhandel	Angebote für Jung und Alt	Arbeitsplatzangebot	Flächenbedarf	Sanierungsbedarf	Tourismus und Vermarktung
Mobilität/ÖPNV	Barrierefreiheit	mobile Versorger	Vereinsstrukturen	Gewerbegebiete	Hochwasserschutz	Leerstand	Beteiligung/Partizipation
Verkehrssicherheit	Lärmschutz	Hofläden und Direktvermarkter	Rad- und Wanderwege	Wirtschaftsförderung	Emissionen	Ortsbild	Ehrenamt
Ruhender Verkehr	Ärztliche Versorgung	Kaufkraftaustausch	Gastronomie	Brettbandsversorgung	Regenerative Energien	Wohnraum für alle	Stadtdenken
Zielrichtungen:	Zielrichtungen:	Zielrichtungen:	Zielrichtungen:	Zielrichtungen:	Zielrichtungen:	Zielrichtungen:	Zielrichtungen:
Steigerung der Verkehrssicherheit	Erhalt und Weiterentwicklung der Bildungs-/Betreuungsangebote	Erhalt von Münzesheim als zentraler Einkaufsort	Erhalt/Ausbau der Freizeitangebote für Jung und Alt	Konzentration der Gewerbegebiete	Innenentwicklung vor Außenentwicklung	Erhalt historisch wertvoller Bausubstanz	Stete Einbeziehung der Kraichtaler Bevölkerung
Erhalt der Straßen und Gehwege	Ausbau der Angebote für Menschen mit Behinderungen	Sicherung/Ausbau der Grundversorgung in den Stadtteilen	Zusammenarbeit der Kraichtaler Vereine	Erhalt von Unternehmen (insb. KMU) und Handwerk vor Ort	Flächeneinsparung	Leerstands-/Liegenenschaftsmanagement	Stärkung ehrenamtlicher Tätigkeiten
Verkehrsentlastung	Barrierefreiheit im öffentlichen Raum	Erhalt und bedarfsgerechte Erweiterung des CAP-Mobils	Vernetzung der Rad- und Wanderwege im Kraichgau	Ausbau der Informations- und Kommunikationstechnologie	Reduzierung der Emissionen	Altgerechtes Wohnen	Kooperation der Institutionen aller Stadtteile
Förderung einer multimodalen Mobilität	Reduzierung der Lärmimmissionsbelastungen	Anpassung an schrumpfende Strukturen	Verknüpfung Tourismus und Gastronomie	Wirtschaftsförderung		Finanzierungsintegration von	
Reduzierung der Geschwindigkeiten	Sicherung der ärztlichen Versorgung	Schaffung zusätzlicher mobiler Angebote neben CAP-Mobil	Steigerung der Aufenthaltsqualität	Schaffung von Arbeitsbeding.			

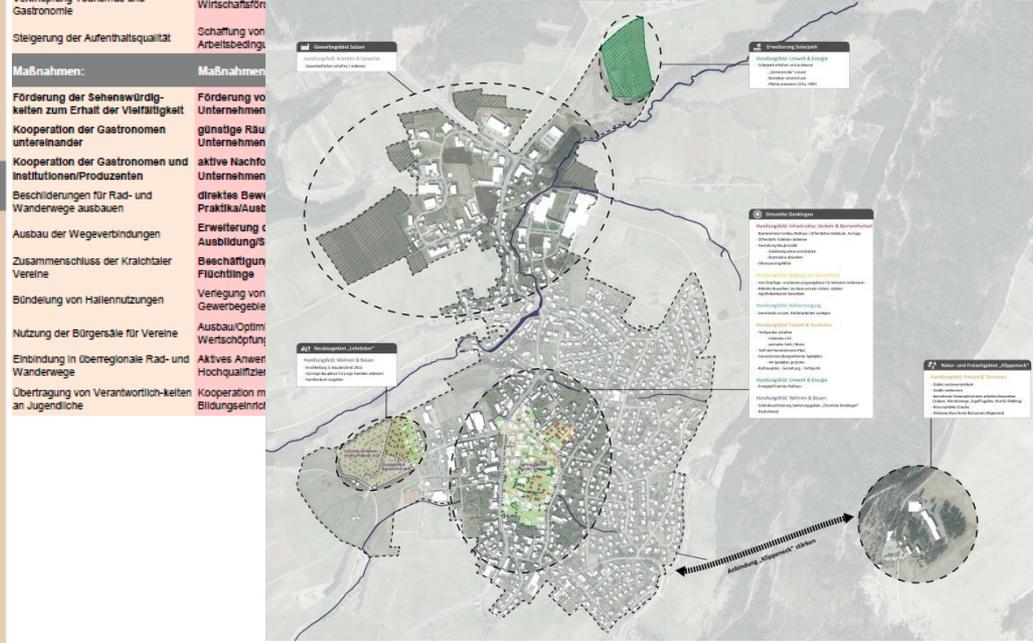
Maßnahmen:	Maßnahmen:	Maßnahmen:	Maßnahmen:	Maßnahmen:
Umnutzung von Flächen für Stellplätze	Förderung mobiler Ärzte/Apotheken	Ausbau der Nachbarschaftshilfe/Bildung von Fahrgemeinschaften	Förderung der Sehenswürdigkeiten zum Erhalt der Vielfalt	Förderung von Unternehmen
Ausbau der öffentlichen Stellplätze	Beteiligung an Förderprogrammen für Landärzte	Kooperation zw. Hofläden/Direktvermarktern & Einzelhandel	Kooperation der Gastronomen untereinander	günstige R&U Unternehmen
Einrichtung von Bürgerbussen/Anruf-Sammel-Taxis	aktives Anwerben von Landärzten	Unterstützung von Initiativen für Dorf-/Bürgerläden	Kooperation der Gastronomen und Institutionen/Produzenten	aktive Nachf. Unternehmen
Anpassung der Taktung öffentlicher Verkehrsmittel	Inklusion von Menschen mit Behinderung in Schulen	Bereitstellung von Räumlichkeiten für Dorfäden/Bürgerläden	Beschreibungen für Rad- und Wanderwege ausbauen	direktes Bew. Praktika/Ausb.
Verbreiterung der Gehwege/Reduzierung der Straßenbreite	Erhalt und Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendarbeit	Ausweitung der mobilen Verkaufswagen	Ausbau der Wegeverbindungen	Erweiterung v. Ausbildungs/ Beschäftigung
Errichtung von Querungshilfen	Ausbau und Erhalt der Seniorentreffs	Lebensmittelversorgung durch Hauslieferung (lokale Händler)	Zusammenschluss der Kraichtaler Vereine	Verlegung von Gewerbegebiete
Aufpflasterung, Mittelstreifen, Einengungen, Kreisverkehr	abgesenkte Bordsteine, Rampen, Führungshilfen	Ausbau der Wochenmärkte in den Stadtteilen	Bündelung von Hallennutzungen	Ausbau/Optim. Wertschöpfungs
Schutzstreifen für Fahrradfahrer	Lärmschutzwände, Fahrspurverbreiterungen	Ausbau der CAP-Mobil-Stationen in die übrigen Stadtteile	Nutzung der Bürgerställe für Vereine	Aktives Anwerb. Hochqualifizierter
Reduzierung der Höchstgeschwindigkeiten nachts	Ganztagsbetreuung unter Beteiligung von Senioren	Ausbau der Nahversorgung durch Kleinfächernläden (OO, ME)	Einbindung in überregionale Rad- und Wanderwege	Kooperation m. Bildungseinrichtungen
Ausbau der Fahrradwege und Fahrradstellplätze		Implementierung von Multifunktionsläden & Integrationsmärkten	Übertragung von Verantwortlichkeiten an Jugendliche	



Was ist das Ergebnis des Gemeindeentwicklungskonzepts? ziele, Maßnahmen

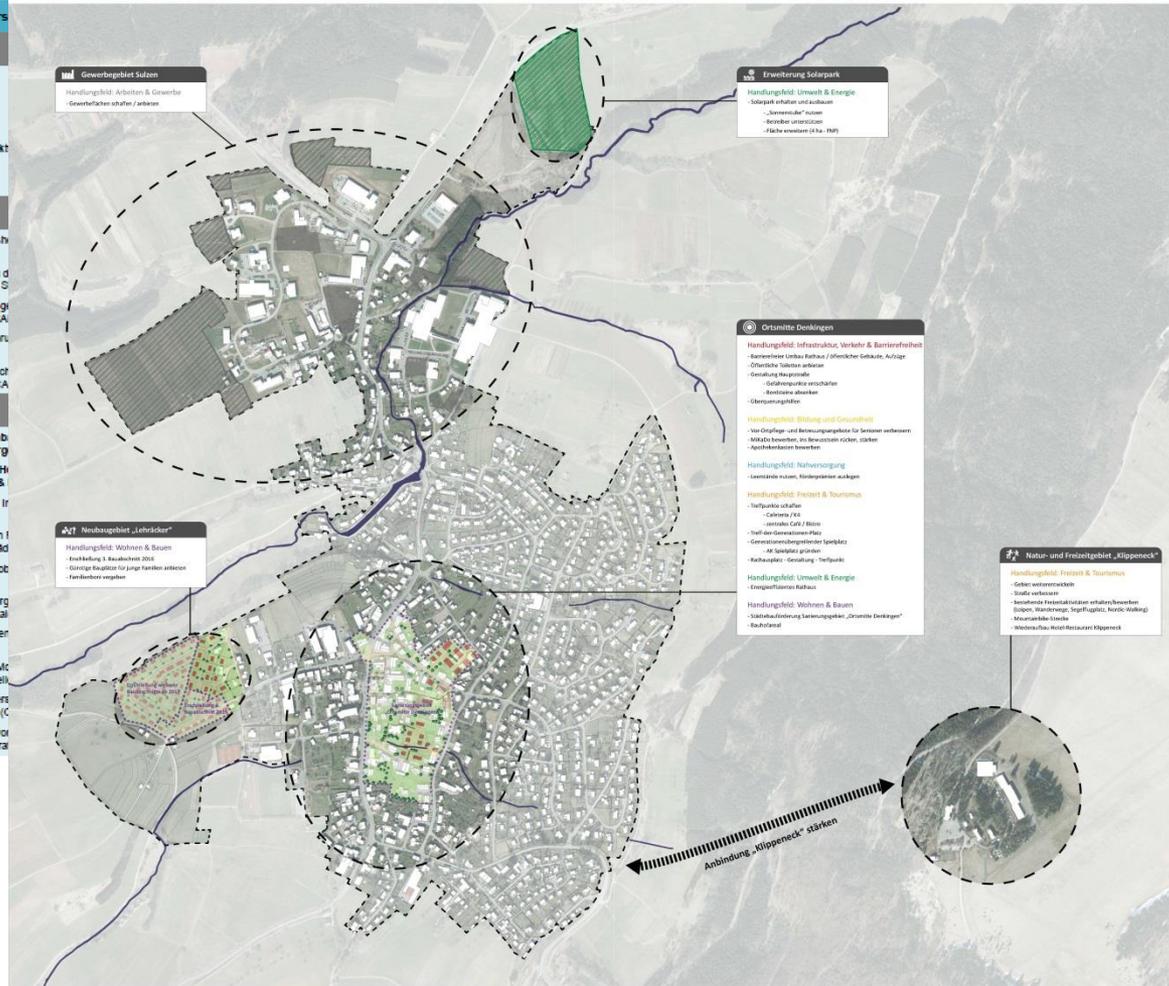
Wohnen & Bauen	Image & Identität
Kernthemen:	Kernthemen:
Sanierungsbedarf	Tourismus und Vermarktung
Leerstand	Beteiligung/Partizipation
Ortsbild	Ehrenamt
Wohnraum für alle	Stadtteildenken
Zielrichtungen:	Zielrichtungen:
Erhalt historisch wertvoller Bausubstanz	Stete Einbeziehung der Kraichtaler Bevölkerung
Leerstands-/ Liegenschaftsmanagement	Stärkung ehrenamtlicher Tätigkeiten
Altgerechtes Wohnen	Kooperation der Institutionen aller Stadtteile
Einbindung/Integration von Flüchtlingen	Beseitigung des Stadtteildenkens
Heterogenität des Wohnungsmarktes	Vermarktung regionaler Produkte/Besonderheiten
Maßnahmen:	Maßnahmen:
Life Cycle Engineering/Nutzung städtischer Liegenschaften	Förderung bürgerschaftlicher Initiativen
Steigerung des Anteils von Mehrfamilienhäusern	Schaffung von Treffpunkten innerhalb der Stadtteile
Umnutzung nicht mehr genutzter Gebäude	Stärkung von Nachbarschaftsbeziehungen
Nachnutzung leerstehender Wohnungen	Jährliches Stadtfest mit Inklusion aller Stadtteile
Sanierung ortsbildprägender Bausubstanz	stete Einbindung Hofläden/ Direktvermarkter bei Festen
Beseitigung von Gestaltungs-mängeln im Ortsbild	Präsenz von Kraichtal auf Messen/Destinationswerbung
Leerstands Börse	Multimediale Öffentlichkeitsarbeit
Sanierung vor Abriss	zentrale Koordination aller Tourismusangelegenheiten
nachhaltige Unterbringung von Flüchtlingen	Ausbau des E-Governments
Schaffung von günstigem Wohnraum	Präsenz der Stadt in den Sozialen Netzwerken

Freizeit & Kultur	Arbeit & Gewerbe	Umwelt & Energie	Wohnen & Bauen	Image & Identität
Kernthemen:	Kernthemen:	Kernthemen:	Kernthemen:	Kernthemen:
Angebote für Jung und Alt	Arbeitsplatzangebot	Flächenbedarf	Sanierungsbedarf	Tourismus und Vermarktung
Vereinsstrukturen	Gewerbegebiete	Hochwasserschutz	Leerstand	Beteiligung/Partizipation
Rad- und Wanderwege	Wirtschaftsförderung	Emissionen	Ortsbild	Ehrenamt
Gastronomie	Brettbandsversorgung	Regenerative Energien	Wohnraum für alle	Stadtteildenken
Zielrichtungen:	Zielrichtungen:	Zielrichtungen:	Zielrichtungen:	Zielrichtungen:
Erhalt/Ausbau der Freizeitangebote für Jung und Alt	Konzentration der Gewerbegebiete	Innenentwicklung vor Außenentwicklung	Erhalt historisch wertvoller Bausubstanz	Stete Einbeziehung der Kraichtaler Bevölkerung
Zusammenarbeit der Kraichtaler Vereine	Erhalt von Unternehmen (insb. KMU) und Handwerk vor Ort	Flächeneinsparung	Leerstands-/ Liegenschaftsmanagement	Stärkung ehrenamtlicher Tätigkeiten
Vernetzung der Rad- und Wanderwege im Kraichgau	Ausbau der Informations- und Kommunikationstechnologie	Reduzierung der Emissionen	Altgerechtes Wohnen	Kooperation der Institutionen aller Stadtteile
Verknüpfung Tourismus und Gastronomie	Wirtschaftsförderung		Finanzierungsintegration von	
Steigerung der Aufenthaltsqualität	Schaffung von Arbeitsbeding.			



Was ist das Ergebnis des Gemeindeentwicklungskonzepts? Handlungsfelder, Leitziele, Maßnahmen

Verkehr & ÖPNV	Bildung & Gesundheit	Nahvers
Kernthemen:	Kernthemen:	Kernthemen:
Verkehrsinfrastruktur	Bildungs- & Betreuungsangebote	Einzelhandel
Mobilität/ÖPNV	Barrierefreiheit	mobile Versorger
Verkehrssicherheit	Lärmschutz	Hofläden und Direkt
Ruhender Verkehr	Ärztliche Versorgung	Kaufkraftaustuss
Zielrichtungen:	Zielrichtungen:	Zielrichtungen:
Steigerung der Verkehrssicherheit	Erhalt und Weiterentwicklung der Bildungs-/Betreuungsangebote	Erhalt von Münzesh Einkaufsort
Erhalt der Straßen und Gehwege	Ausbau der Angebote für Menschen mit Behinderungen	Sicherung/Ausbau d versorgung in den S
Verkehrsentlastung	Barrierefreiheit im öffentlichen Raum	Erhalt und bedarfsge Erweiterung des CA
Förderung einer multimodalen Mobilität	Reduzierung der Lärmimmissionsbelastungen	Anpassung an schr. Strukturen
Reduzierung der Geschwindigkeiten	Sicherung der ärztlichen Versorgung	Schaffung zusätzl. Angebote neben CA
Maßnahmen:	Maßnahmen:	Maßnahmen:
Umnutzung von Flächen für Stellplätze	Förderung mobiler Ärzte/ Apotheken	Ausbau der Nachb. Bildung von Fahrg
Ausbau der öffentlichen Stellplätze	Beteiligung an Förderprogrammen für Landärzte	Kooperation zw. Hi rektvermarktern &
Einrichtung von Bürgerbussen/ Anruf-Sammel-Taxis	aktive Anwerben von Landärzten	Unterstützung von Ir /Bürgerstädten
Anpassung der Taktung öffentlicher Verkehrsmittel	Bereitstellung von Menschen mit Behinderung in Schulen	Ausweitung der mob Verkaufswagen
Vertretung der Gehwege/ Reduzierung der Straßenbreite	Erhalt und Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendarbeit	Ausweitung der mob Verkaufswagen
Errichtung von Querungshilfen	Ausbau und Erhalt der Seniorentreffs	Ausbau der Woche stadtteilen
Aufpflasterung, Mittelinseln, Einengungen, Kreisverkehr	abgesenkte Bordsteine, Rampen, Führungshilfen	Ausbau der Nahvers Kleinflächenläden (C
Schutzstreifen für Fahrradfahrer	Lärmschutzwände, Fahrbahnverbesserungen	Implimentierung von tionalen & integra
Reduzierung der Höchstgeschwindigkeiten nachts	Ganztagsbetreuung unter Beteiligung von Senioren	
Ausbau der Fahrradwege und Fahrradstellplätze		



Praxisbeispiel: Gemeinde Weisenbach

Handlungsfelder, Leitziele, Maßnahmen



Handlungsfeld Gemeinwesen

- Integration von Neubürgern und Bürgern mit Migrationshintergrund
- Ausbau und Intensivierung „Begleitetes Wohnen zu Hause“
- Engagementbörse
- Jung und Alt zusammenbringen



Handlungsfeld Ortsentwicklung

- Entwicklung Zimmerplatz
- Aufwertung Bereich Pfarrhaus / Belzerhaus / Hirschareal
- Erarbeitung Klimaschutzkonzept
- Flächen- und Leerstandsmanagement
- Förderprogramme sinnvoll nutzen



Handlungsfeld Daseinsvorsorge

- Mobiler Fahrservice / Hol- und Bringdienst
- Erweitertes Kinderbetreuungsangebot
- Café-Angebot im Ortskern
- Beteiligungsprojekt für Jugendliche

Praxisbeispiel: Gemeinde Weisenbach

Projektsteckbriefe



**MOBILER FAHRSERVICE /
HOL- UND BRINGDIENST**
DASEINSVORSORGE



Relevanz Hohe Bedeutung für die Gemeindeentwicklung.

**Zeitraumen
Umsetzung** In Abhängigkeit der Bedarfsermittlung – falls kein akuter Bedarf besteht ist ein Zeithorizont von 2-5 Jahren denkbar.
Als Zeitfenster von der Bedarfsabfrage bis zur Realisierung sollte mind. 1 Jahr vorgesehen werden.

Altersgruppe Insb. ältere Menschen im Pensionsalter.

Kurzbeschreibung Ein Fahrservice mit einem Kleinbus ermöglicht insb. älteren Menschen wichtige Einkäufe und Besorgungen zu erledigen, zur Kirche zu gehen, zum Friedhof sowie eine Anbindung an die S-Bahn. Der Fahrservice zeichnet sich aus durch verlässliche Fahrzeiten und verknüpft dabei wichtige Stationen (Fitterer, Ärzte, Rathaus, Bahnhof, ...) in einer Runde; zu einem späteren Zeitpunkt wird eine Rückfahrtmöglichkeit angeboten.

**Beitrag zu
Zielsetzung** Die Mobilität und Selbständigkeit älterer Menschen wird unterstützt; Entlastung von Familienangehörigen, längeres Verbleiben am gewohnten Wohnort wird ermöglicht; Teilnahme ältere Menschen am öffentlichen Leben; sozialer Treffpunkt mit Gelegenheit für ein gemeinsamen Kaffee oder ein Gespräch.

**Vorgehen /
Arbeitsschritte**

- Befragung der Bevölkerung an Interesse zur Einrichtung eines Fahrservice, zu gewünschten Fahrzeiten und Anlaufpunkten
- Gewinnen ehrenamtlicher Helfer, welche bereit sind den Fahrdienst zu übernehmen. Ggfs. müssen die Helfer einen Personenbeförderungsschein erwerben.
- Beauftragung einer Machbarkeitsstudie mit Gegenüberstellung der Umsetzungsoptionen, Kosten- und Finanzierung, Busleasing oder Erwerb

**Zuständigkeit /
Beteiligte** Projektträger könnte bspw. die Gemeinde, die Kirchengemeinde oder die Sozialstation sein. Der operative Betrieb wird durch angestellte Fahrer bzw. ehrenamtlich tätige Bürgerfahrer aufrechterhalten.

Praxisbeispiele: Abschlussbericht

2 AUSGANGSLAGE

Gesamtmarkung Uihingen



Abb. 31.1: Pflaanschicht nördliche Gemarkung

Abb. 31.2: Pflaanschicht südliche Gemarkung

22

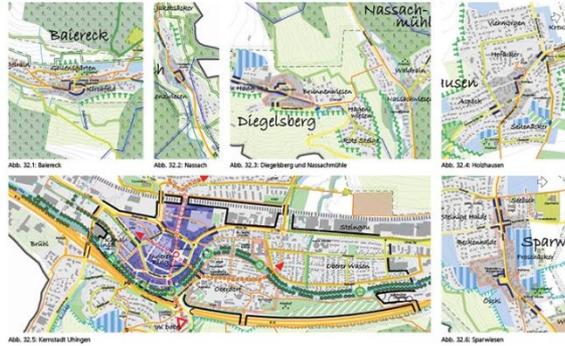


Abb. 32.1: Balereck

Abb. 32.2: Nassach

Abb. 32.3: Diegelsberg und Nassachmühle

Abb. 32.4: Hötzbasen

Abb. 32.5: Kernstadt Uihingen

Abb. 32.6: Sparwiesen

die STEG

23

3 BÜRGERBETEILIGUNG

3.2 Zukunftswerkstatt in der Gesamtstadt

Am 28. Juli 2015 wurde die nächste Phase der Uihinger Bürgerbeteiligung zum Stadtentwicklungskonzept in Form einer Planungsworkstatt im Uihorionum realisiert. Bei dieser Veranstaltung wurde zunächst der aktuelle Stand des Stadtentwicklungskonzeptes vorgestellt, welcher sich durch den vorangegangenen Amtertag der Verwaltung und die Gemeinderatskultur ergaben hatte. Danach wurden die Ergebnisse der Bürgerumfrage präsentiert. Im Kern der Veranstaltung hatten die knapp 150 teilnehmenden Bürger die Gelegenheit, in Form von Arbeitsgruppen Ziele und Maßnahmen zu den verschiedenen und bereits vorgestellten Handlungsfeldern gemeinsam zu erörtern und zu diskutieren. Die Ergebnisse wurden nach Abschluss der Diskussion im Plenum vorgestellt und dokumentiert. Schon während der Diskussionen wurde darauf geachtet, dass kein Argument verloren geht und die Ergebnisse festgehalten werden.

Aus der Zukunftswerkstatt gingen 88 Maßnahmenvorschläge hervor, welche einen zentralen Stellenwert in der weiteren Bearbeitung des Konzeptes einnehmen. Während der Planung wurden die Ideen des Gemeinderates, der Verwaltung und der Planer immer wieder mit denen der Bürger abgeglichen, um einen Interessenausgleich herbeizuführen und somit zum bestmöglichen Ergebnis für die zukünftige Entwicklung Uihingens zu kommen.



Abb. 68: Zukunftswerkstatt im Uihorionum



Abb. 69: Zukunftswerkstatt im Uihorionum

44

3.3 Bürgerworkshops in den Stadtteilen und der Kernstadt

Am 3., 11., 16. und 30. November 2015 fanden die Bürgerversammlungen in Sparwiesen, in Hötzbasen, im Balereck und in der Kernstadt statt. In den Workshops wurde auf den Ergebnissen der bereits stattgefundenen Veranstaltungen aufgebaut, sodass Maßnahmen konkret und auf den eigenen Stadtteil bezogen ausgearbeitet werden konnten – natürlich gab es aber auch Platz für ganz neue Ideen. Die Aufgabenstellung für die Bürger bestand darin, in Gruppen sogenannte Aktionspläne zu entwickeln und diese im Anschluss im Plenum vorzustellen. Bei einem Aktionsplan werden bereits spezifische Vorgehensweisen zur Umsetzung eines bestimmten Projektes erachtet und beispielsweise die Finanzierung oder auch die Herausforderungen, die bei der Realisierung entstehen könnten, detailliert betrachtet.

Aus der tatkräftigen Arbeit der Bürger gingen insgesamt 32 Aktionspläne hervor, welche wichtige Verbesserungsvorschläge, innovative Ideen und umfangreiche Umsetzungsstrategien enthielten. Da sich Vorschläge teilweise doppelt oder mehrere Vorschläge auf einem Aktionsplan genannt wurden, werden die Ergebnisse im Folgenden thematisch und nicht nach Aktionsplänen sortiert vorgestellt.

Am 3. November 2015 fanden die Bürgerversammlungen in Sparwiesen, in Hötzbasen, im Balereck und in der Kernstadt statt. In den Workshops wurde auf den Ergebnissen der bereits stattgefundenen Veranstaltungen aufgebaut, sodass Maßnahmen konkret und auf den eigenen Stadtteil bezogen ausgearbeitet werden konnten – natürlich gab es aber auch Platz für ganz neue Ideen. Die Aufgabenstellung für die Bürger bestand darin, in Gruppen sogenannte Aktionspläne zu entwickeln und diese im Anschluss im Plenum vorzustellen. Bei einem Aktionsplan werden bereits spezifische Vorgehensweisen zur Umsetzung eines bestimmten Projektes erachtet und beispielsweise die Finanzierung oder auch die Herausforderungen, die bei der Realisierung entstehen könnten, detailliert betrachtet.

Abb. 70-72: Einblicke aus dem Bürgerworkshop in Sparwiesen

die STEG

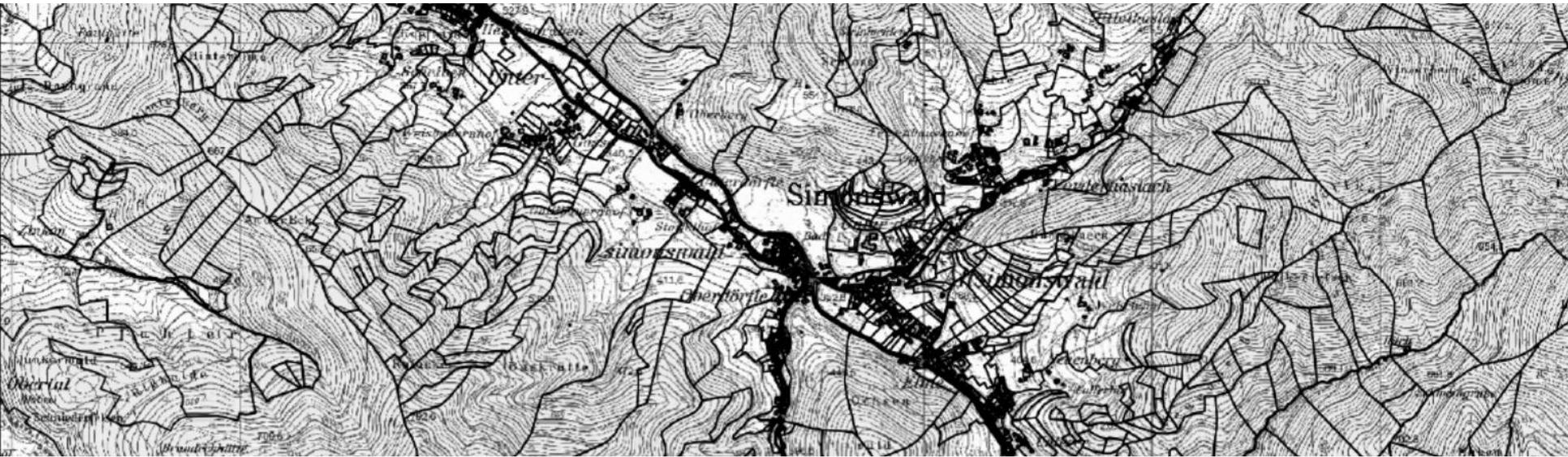
45

Vorgehensweise / Arbeitsschritte



Zeitplan für das Gemeindeentwicklungskonzept

DIALOG I	Auftaktveranstaltung mit Bürgerinnen und Bürgern	16.02.	2018
ANALYSE	Durchführung der Bürgerbefragung	März	
	Auswertung und Aufbereitung der Ergebnisse	April	
DIALOG II	Klausur des Gemeinderats, Ortsvorsteher und Verwaltung	04.05. bis 05.05.	
	Beteiligung in Form von Bürgergremien	Mai – Juni	
KONZEPT Entwurf	Entwurf der „STRATEGIE Simonswald 2035“	Juli	
DIALOG III	Klausur des Gemeinderats, Ortsvorsteher und Verwaltung	September	
KONZEPT	„STRATEGIE Simonswald 2035“	Oktober	



Handlungsfelder für die Gemeindeentwicklung in Simonswald

Fragestellungen für Simonswald

Leitfragen der Gemeindeentwicklung

Welche **strategischen Ziele** setzt sich die Gemeinde Simonswald für die **Zukunft**?

Erarbeitung von **Leitsätzen** für die zukünftige Entwicklung

→ **Motto: „Stärken stärken“**

Handlungsfelder des Gemeindeentwicklungskonzeptes

Handlungsfeld 1: Bauliche Entwicklung / Wohnen

Flächenentwicklung, Wohnungsbau, Wohnangebot, Demografie, Nachhaltigkeit

Handlungsfeld 2: Mobilität

Individualverkehr, ÖPNV, Fahrrad, Fußgänger, Demografie, Nachhaltigkeit

Handlungsfeld 3: Einzelhandel, Dienstleistung und Versorgung

Flächenangebot, Versorgungsinfrastruktur, Gewerbe, Einkaufsmöglichkeiten, Demografie

Handlungsfeld 4: Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Flächenentwicklung, Industrie, Landwirtschaft, IT-Infrastruktur, Demographie

Handlungsfeld 5: Bildung, Betreuung und Soziales

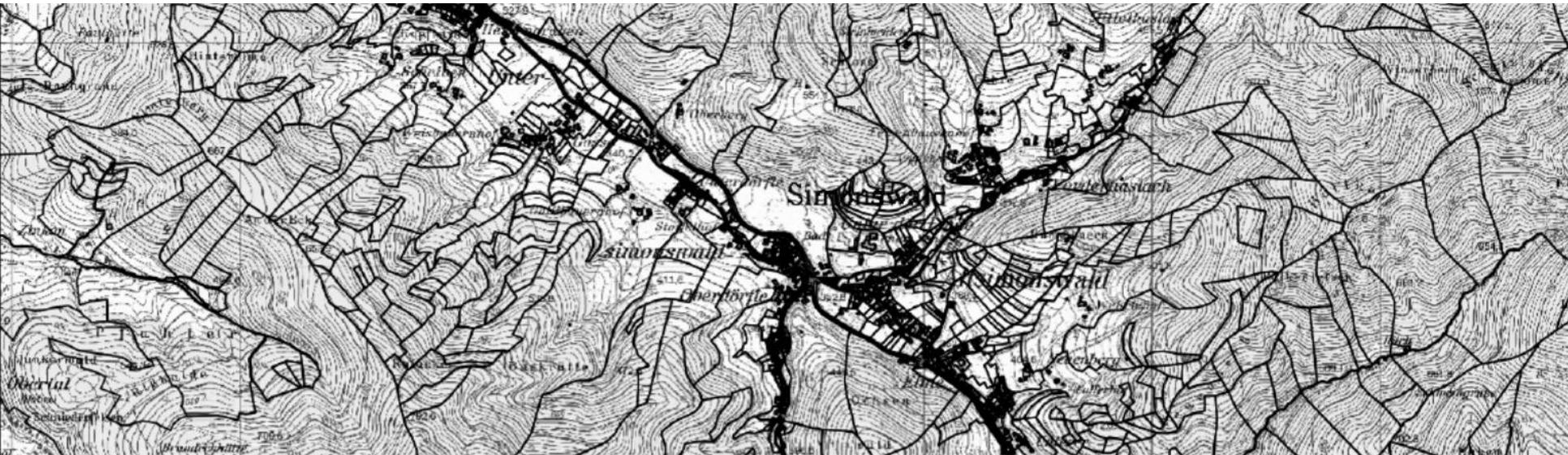
Soziale Infrastruktur, Betreuungsangebote, Freizeit, Demographie, Nachhaltigkeit

Handlungsfeld 6: Tourismus

Touristische Angebote, Kultur, Ort als Tourismusdestination, Marke, Nachhaltigkeit

Handlungsfeld 7: Ortsbild und Gemeindeentwicklung

Heimat, Lebensmittelpunkt, Identität, Regionalität, Baukultur, Nachhaltigkeit



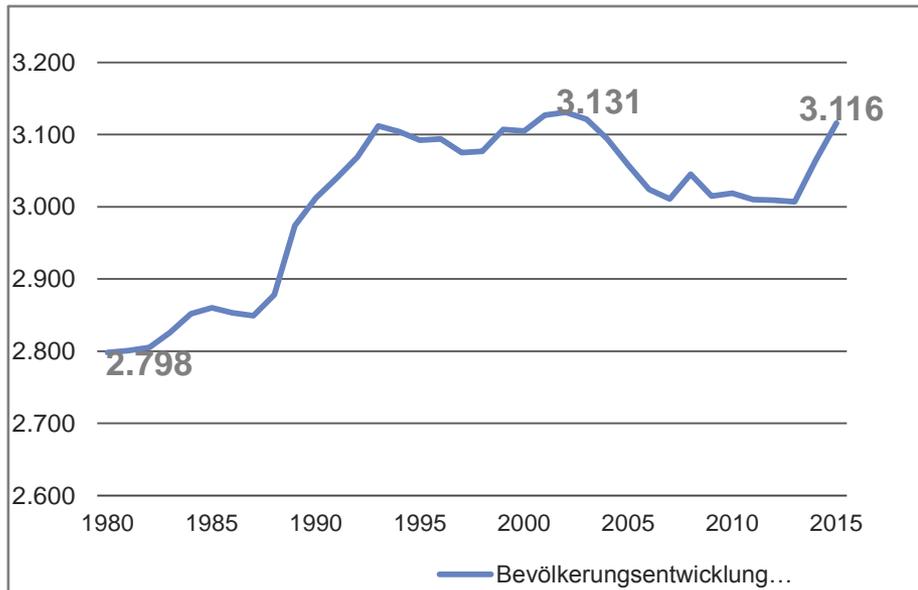
Handlungsfeld 1: Bauliche Entwicklung / Wohnen

Flächenentwicklung, Wohnungsbau, Wohnangebot, Demografie, Nachhaltigkeit

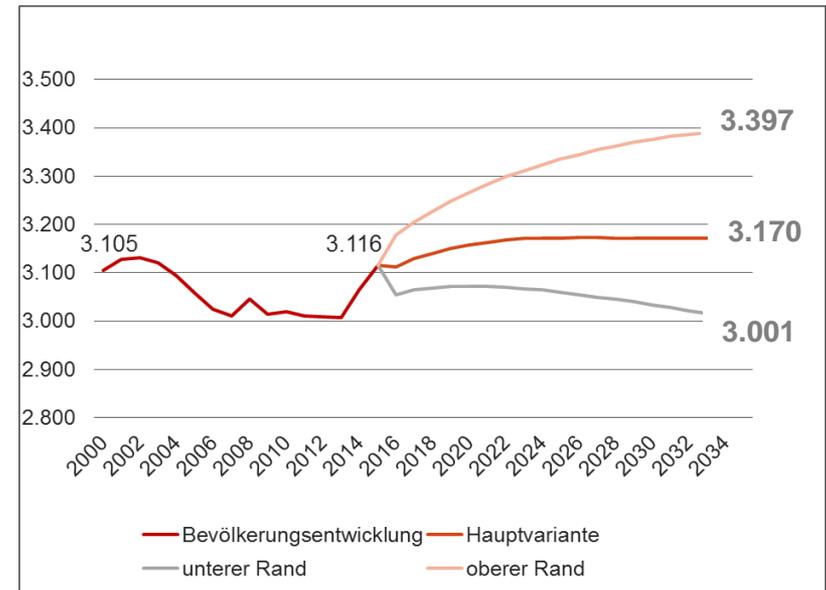
Handlungsfelder des Gemeindeentwicklungskonzeptes

Wohnen und Bauliche Entwicklung

Bevölkerungsentwicklung



Entwicklungsszenarien



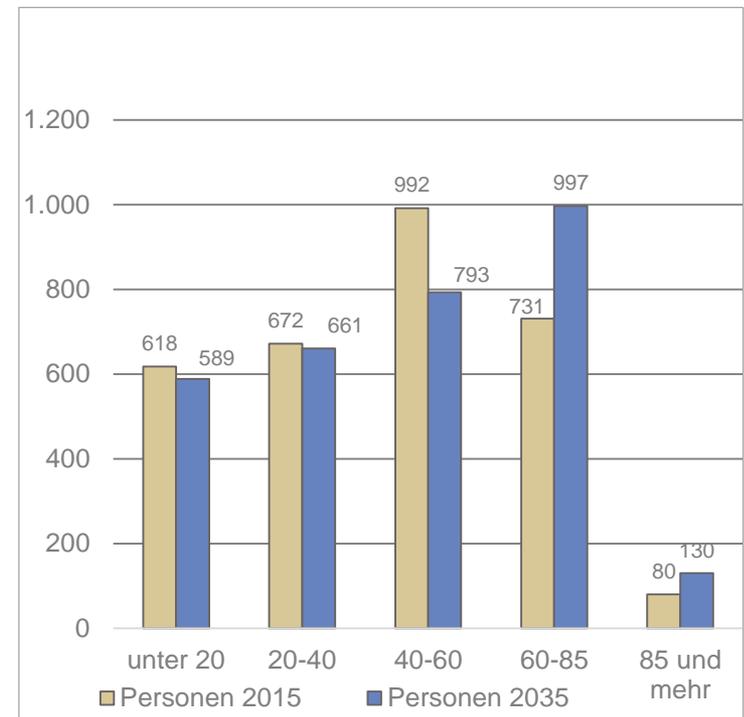
Handlungsfeld 1: Wohnen und Bauliche Entwicklung

Handlungsfelder des Gemeindeentwicklungskonzeptes

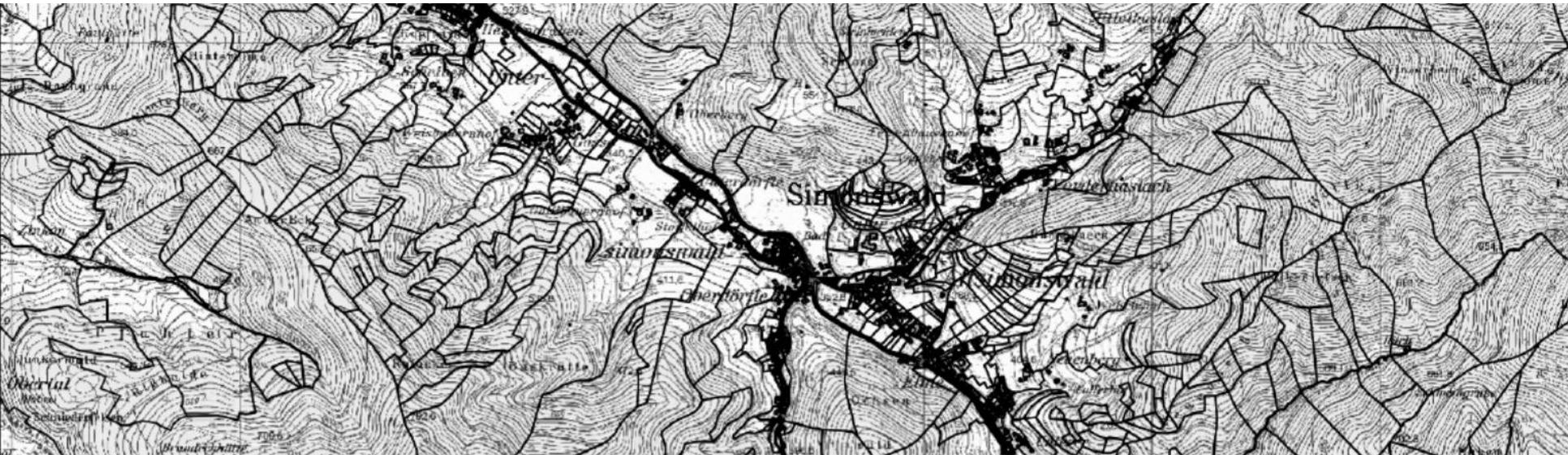
Wohnen und Bauliche Entwicklung

- Wachsende Bevölkerung durch Wanderungsgewinne
- Zunahme älterer Bevölkerungsgruppen (besonders der jungen Senioren)
- Rückgang der Bevölkerungsgruppen im erwerbsfähigen Alter
- Wachsende Flächenbedarfe und Flächenkonkurrenzen insgesamt (Wohnen, Gewerbe, Infrastruktur, Landwirtschaft etc.)

Entwicklung nach Altersgruppen



Handlungsfeld 1: Wohnen und Bauliche Entwicklung



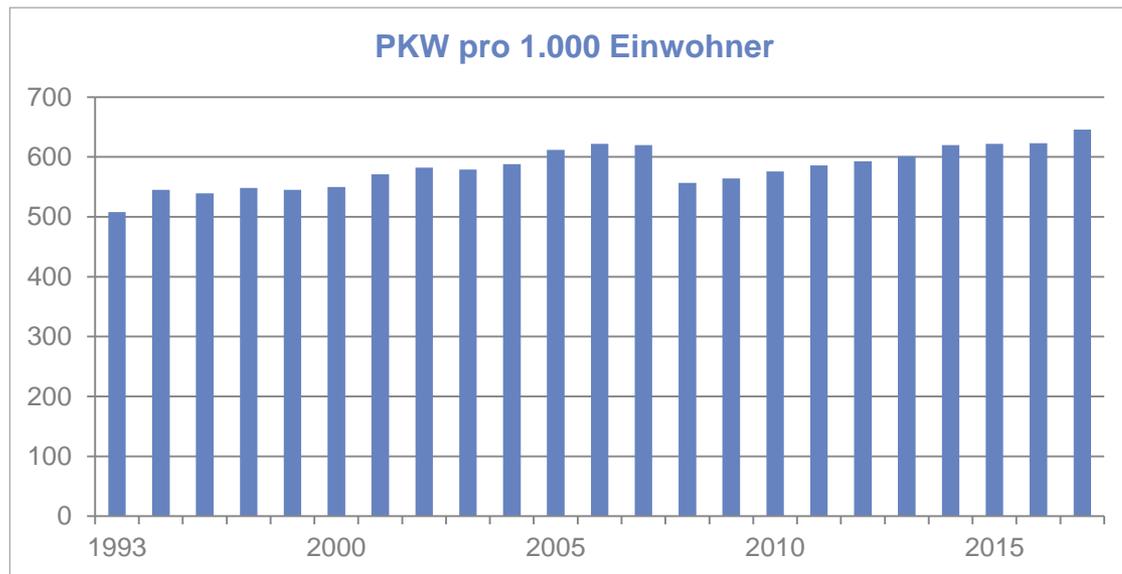
Handlungsfeld 2: Mobilität

Individualverkehr, ÖPNV, Fahrrad, Fußgänger, Demografie, Nachhaltigkeit

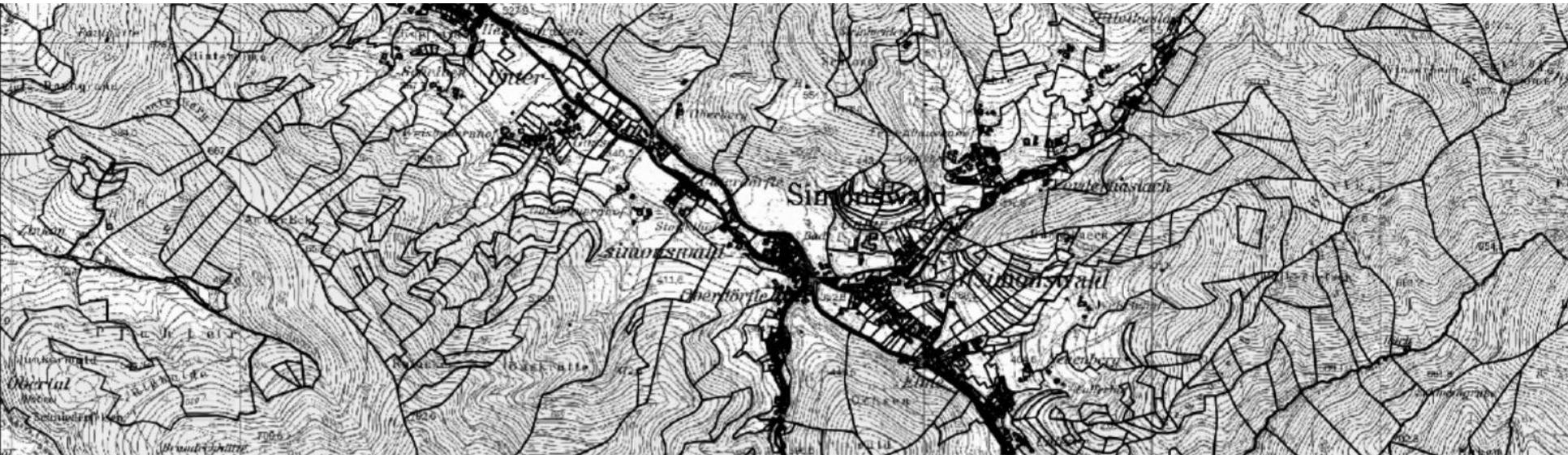
Handlungsfelder des Gemeindeentwicklungskonzeptes

Mobilität

- Sicherung von Erreichbarkeiten
- Zukunftsfähige Anpassung der Infrastruktur



Handlungsfeld 2: Mobilität



Handlungsfeld 3: Einzelhandel, Dienstleistung und Versorgung
Flächenangebot, Versorgungsinfrastruktur, Gewerbe, Einkaufsmöglichkeiten, Demografie

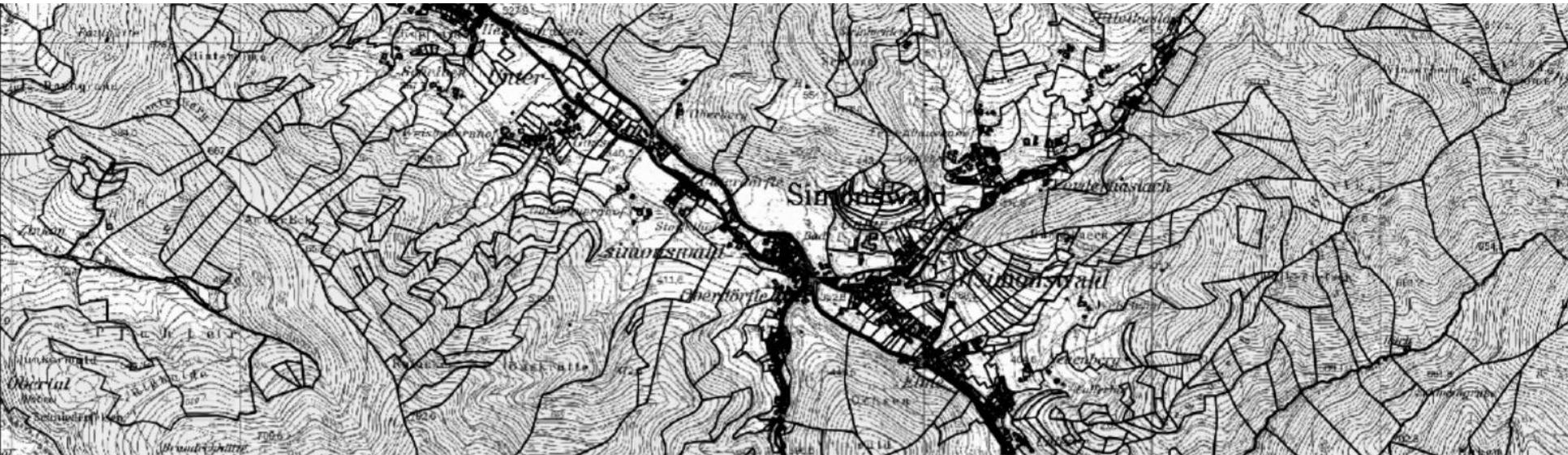
Handlungsfelder des Gemeindeentwicklungskonzeptes

Einzelhandel, Dienstleistung, Versorgung

- Nahversorgung mit den Gütern des täglichen Bedarfs
- Verlust gewachsener Einzelhandelsstrukturen und damit eihergehend Benachteiligung verschiedener Gruppen und Verlust von Lebensqualität und Attraktivität der Gemeinde
- Aber gleichzeitig neuer „Boom“ der Dorfläden
- Finanzierung häufig über Bürger und Landeszuschüsse



Handlungsfeld 3: Einzelhandel, Dienstleistung, Versorgung



Handlungsfeld 4: Wirtschaft und Arbeitsmarkt
Flächenentwicklung, Industrie, Landwirtschaft, IT-Infrastruktur, Demographie

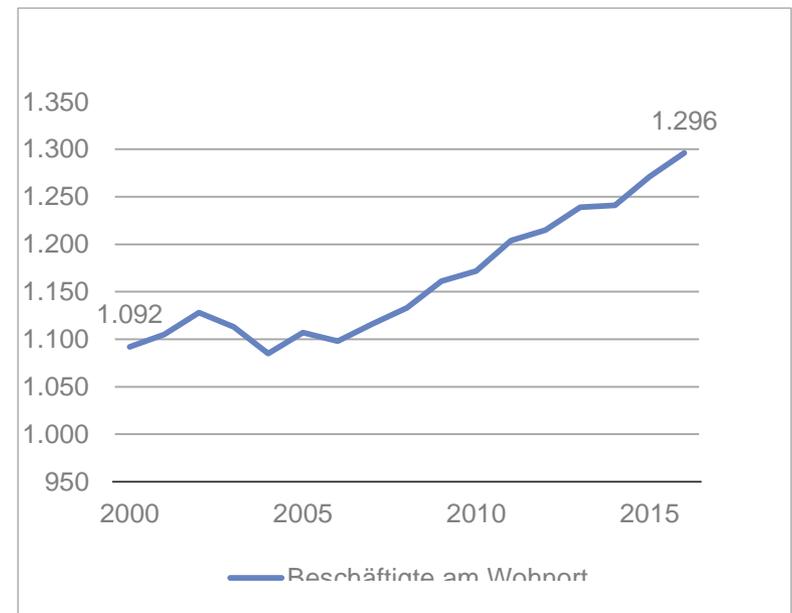
Handlungsfelder des Gemeindeentwicklungskonzeptes

Wirtschaft und Arbeitsmarkt

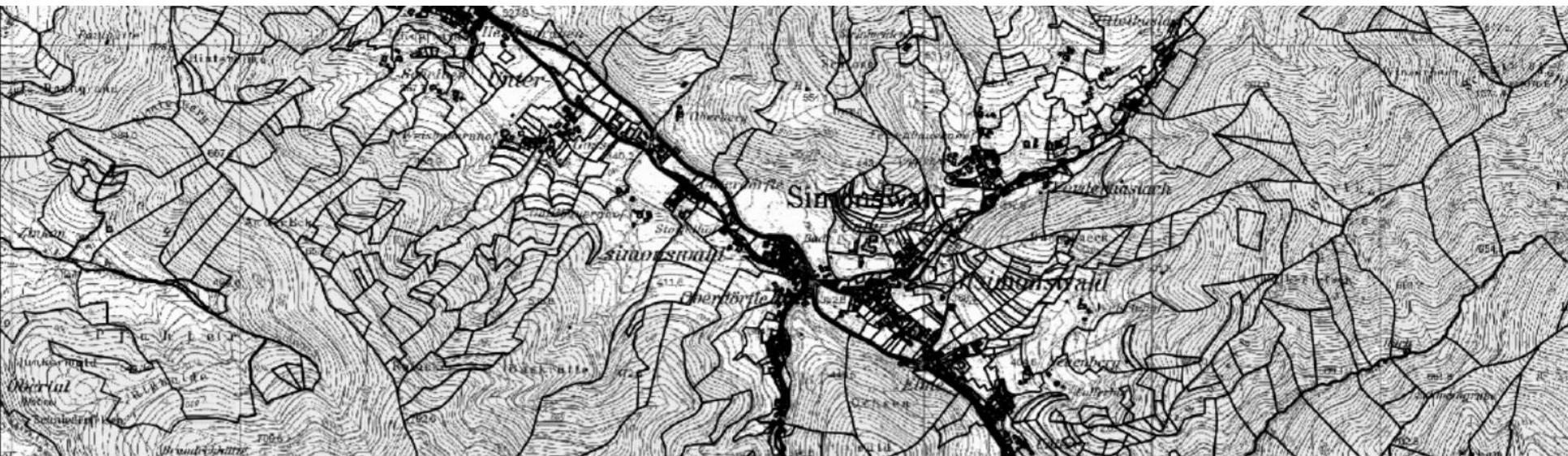
- Ausgangssituation: stetiger Anstieg der Svp am Wohnort
- Gleichzeitiger Rückgang des Arbeitsplatzdargebotes
- Abgleich mit Flächenverfügbarkeit



Entwicklung der Beschäftigten



Handlungsfeld 4: Wirtschaft und Arbeitsmarkt



Handlungsfeld 5: Bildung, Betreuung und Soziales

Soziale Infrastruktur, Betreuungsangebote, Freizeit, Demographie, Nachhaltigkeit

Handlungsfelder des Gemeindeentwicklungskonzeptes

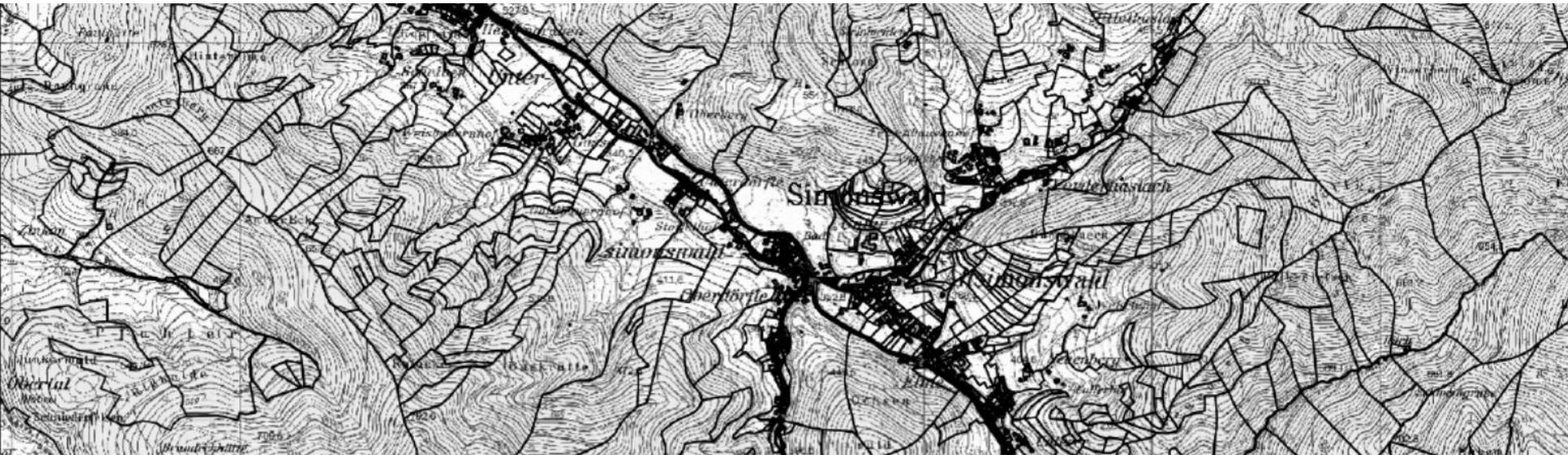
Bildung, Betreuung und Soziales

- Zahl der Senioren wächst
- Gestaltung des demografischen Wandels
- Ausbau, Erhalt und Qualifizierung der Infrastrukturen
- Nachfrage und Pflege weicher Standortfaktoren
- Wachsende Betreuungsbedarfe
- Wachsende Pflegebedarfe
- Erhöhte Anforderungen an die Integrationsfähigkeit



Nahversorgung, Ärztliche Versorgung
Wohnangebot + Öffentlicher Raum

Handlungsfeld 5: Bildung, Betreuung und Soziales



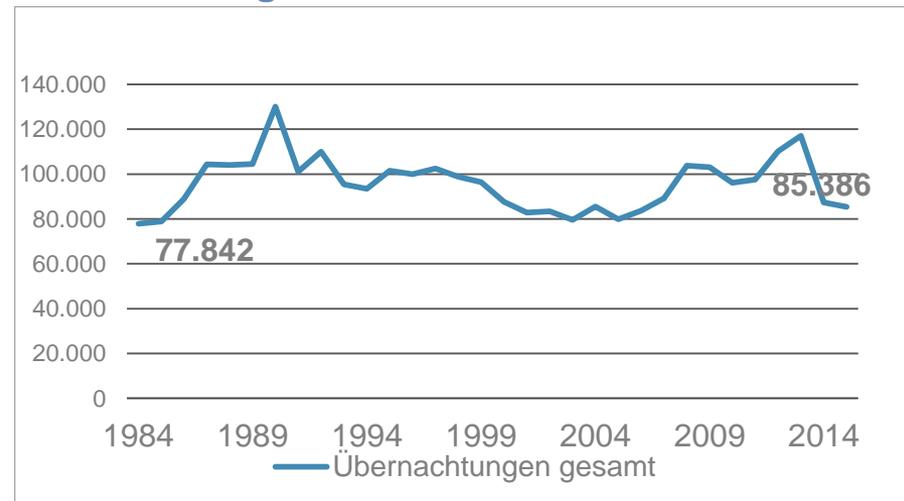
Handlungsfeld 6: Tourismus

Touristische Angebote, Kultur, Ort als Tourismusdestination, Marke , Nachhaltigkeit

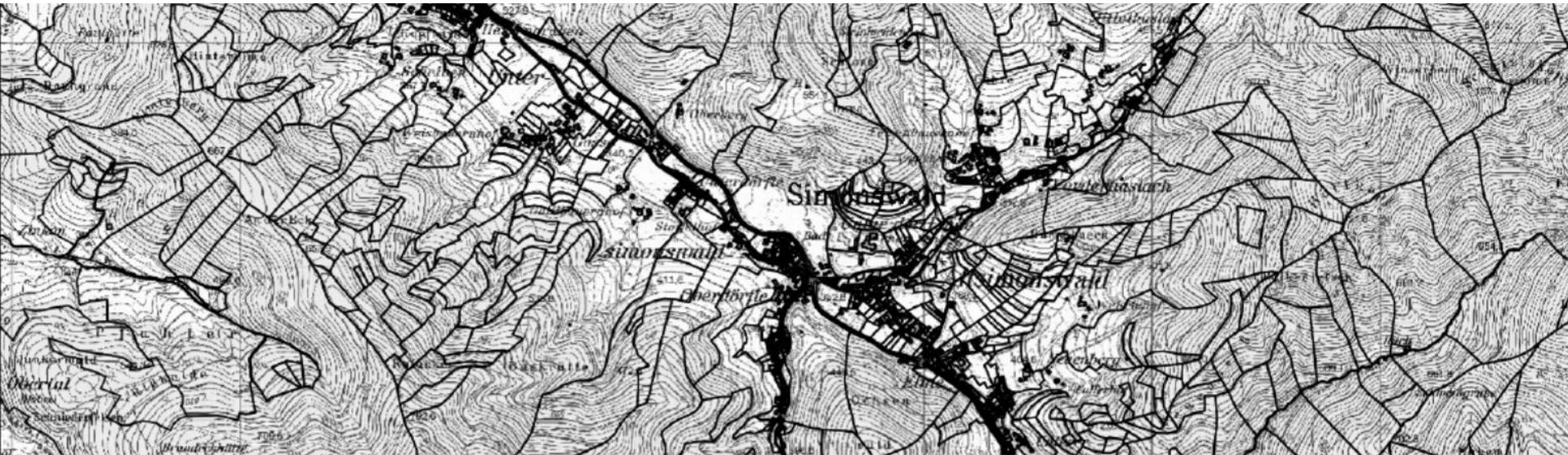
Handlungsfelder des Gemeindeentwicklungskonzeptes Tourismus

- Tourismus als Standortfaktor für Simonswald
- Synergieeffekte zwischen Tourismus und Gemeindeentwicklung
- Stärkung der Potenziale, die sich aus den Besuchenden ergeben

Übernachtungen in Simonswald



Handlungsfeld 6: Tourismus



Handlungsfeld 7: Ortsbild und Gemeindeentwicklung

Heimat, Lebensmittelpunkt, Identität, Regionalität, Baukultur, Nachhaltigkeit

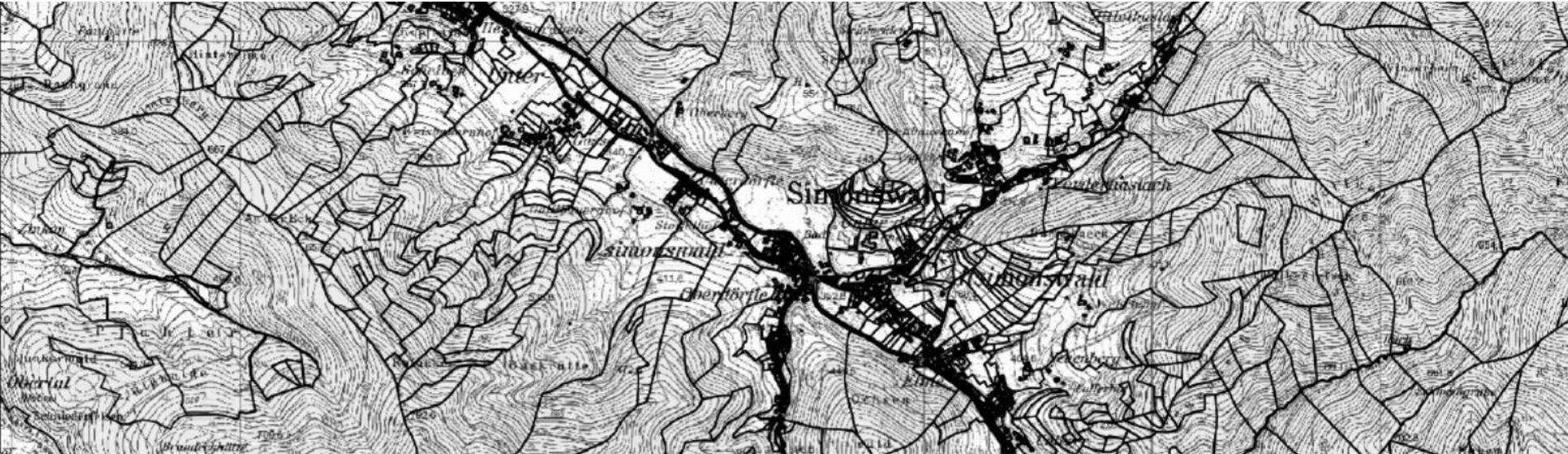
Handlungsfelder des Gemeindeentwicklungskonzeptes

Ortsbild und Gemeindeentwicklung

- Topografie, Größe und Polyzentralität
- Funktionale Bezüge und Verbindungen zwischen Ortsteilen und Nachbargemeinden sowie zum Kernort unterschiedlich ausgeprägt
- Leerstände
- Neue Wohngebiete: Dichte, Baukultur, Klimaanpassung, öffentlicher Raum
- Ausbau einer gesamtörtlichen Identität
- Stärkung der Ortsmitten als Zentren der Ortsgemeinschaften



Handlungsfeld 7: Ortsbild und Gemeindeentwicklung



Bürgerbefragung

Bürgerbefragung

Ziele der Befragung

- Was ist den Bewohnern wichtig?
- Wo liegen die Stärken von Simonswald?
- Was kann noch verbessert werden?
- Was sind die Zukunftsperspektiven?


die STEG

Handlungsfeld 1: Wohnen in Simonswald

1. Wie lange wohnen Sie bereits in Simonswald?

weniger als 5 Jahre 11 - 20 Jahre
 5 - 10 Jahre mehr als 20 Jahre

2. Wie wohnen Sie derzeit?

zur Miete in einer Eigentumswohnung
 im eigenen Haus
 anderes _____

3. Waren Sie in Simonswald schon mal auf Wohnungssuche? Wenn ja, hatten Sie Schwierigkeiten eine geeignete Wohnung / ein geeignetes Haus zu finden?

Ich wohne schon immer hier. Ich hatte Schwierigkeiten, etwas zu finden.
 Ich hatte keine Probleme. Ich bin noch auf der Suche.

4. Bitte bewerten Sie anhand der Skala.

In Simonswald gibt es ...

	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	kann ich nicht sagen
... ein ausreichendes Angebot an Mietwohnungen	<input type="radio"/>				
... ein ausreichendes Angebot an Bauplätzen	<input type="radio"/>				
... ein ausreichendes Angebot an Eigentumswohnungen	<input type="radio"/>				
... genügend Wohnraum	<input type="radio"/>				

Bürgerbefragung

Methodik und Rücklauf

- Versand über Gemeindezeitung
- Weitere Exemplare liegen im Rathaus aus
- Befragung auch Online verfügbar
- Ausfüllen für jede/n ab 12 Jahren
- Dauer: ca. 15-20 Minuten
- Abgabe der Fragebögen: bis zum 01. April 2018

→ **Daten werden anonym behandelt,
Namen und Adressen werden nicht
erhoben**



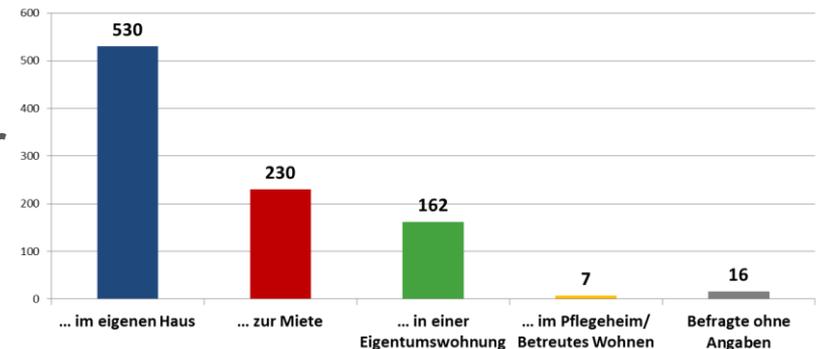
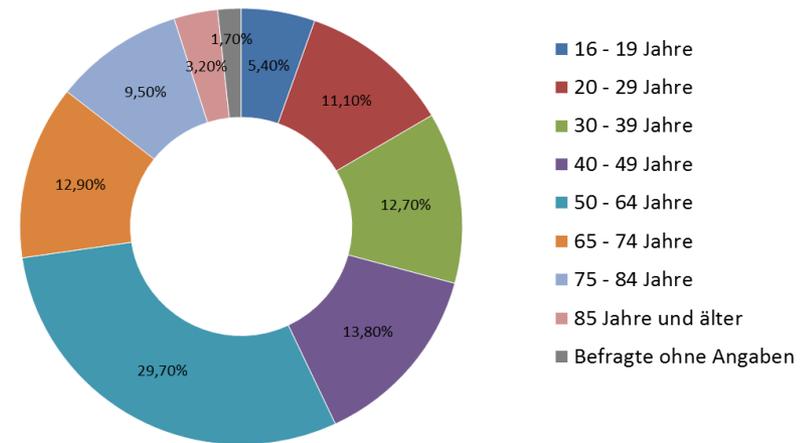
Bürgerbefragung

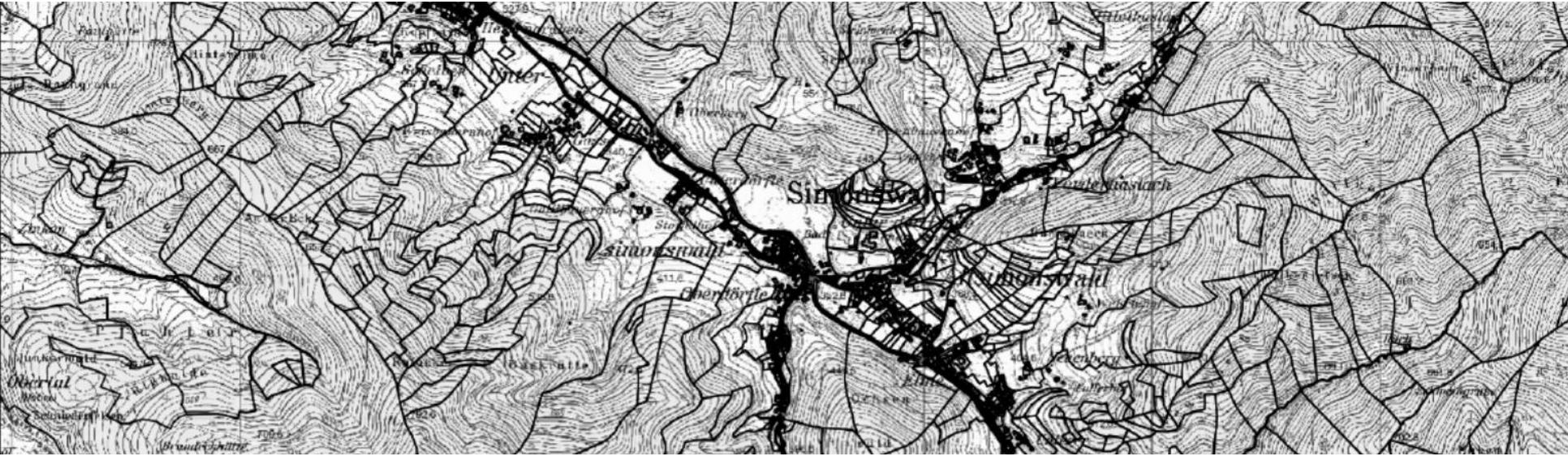
Auswertung nach Themenfeldern

- Wohnen in Simonswald
- Mobilität
- Einzelhandel, Dienstleistung und Versorgung
- Wirtschaft und Arbeitsmarkt
- Bildung, Betreuung und Soziales
- Tourismus
- Ortsbild und Gemeindeentwicklung

→ **Mögliche Anpassung der Themenfelder**

Altersgruppen





Weitere Vorgehensweise: Bürgergremien

Weitere Vorgehensweise Arbeitsgruppen

Auftaktveranstaltung

Bürgergremien: Arbeitsgruppen zu den konsolidierten Themenfeldern

Handlungsfeld 1: Bauliche Entwicklung / Wohnen

Handlungsfeld 2: Mobilität

Handlungsfeld 3: Einzelhandel, Dienstleistung und Versorgung

Handlungsfeld 4: Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Handlungsfeld 5: Bildung, Betreuung und Soziales

Handlungsfeld 6: Tourismus

Handlungsfeld 7: Ortsbild und Gemeindeentwicklung

Fragestellungen für Simonswald

Leitfragen der Gemeindeentwicklung

Welche **strategischen Ziele** setzt sich die Gemeinde Simonswald für die **Zukunft**?

Erarbeitung von **Leitsätzen** für die zukünftige Entwicklung

→ **Motto: „Stärken stärken“**

Weitere Vorgehensweise Bürgergremien

- Bildung von Arbeitsgruppen zu den einzelnen Handlungsfeldern
- Spätere Anpassung der Arbeitsgruppen (z. B. nach Auswertung der Fragebögen) möglich.
- Zunächst 1 Termin vorgesehen

Gemeinde Simonswald
Gemeindeentwicklungskonzept STRA TEGIE Simonswald 2035
Aufaktveranstaltung am 16.02.2018

 **die STEG**

Bürgerexperten Handlungsfeld "Wohnen in Simonswald"

Name, Vorname	Telefonnummer und E-Mail	Platz für Ihre Anmerkungen
1		

Gemeinde Simonswald
Gemeindeentwicklungskonzept STRA TEGIE Simonswald 2035
Aufaktveranstaltung am 16.02.2018

 **die STEG**

Bürgerexperten Handlungsfeld "Mobilität"

Name, Vorname	Telefonnummer und E-Mail	Platz für Ihre Anmerkungen
1		

Gemeinde Simonswald
Gemeindeentwicklungskonzept STRA TEGIE Simonswald 2035
Aufaktveranstaltung am 16.02.2018

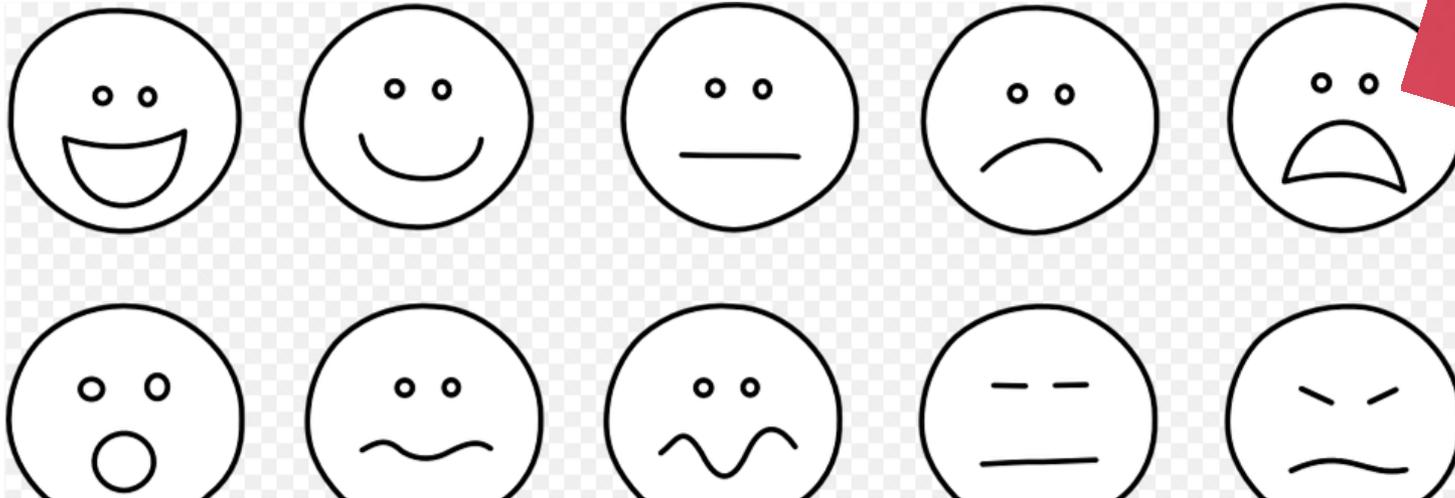
 **die STEG**

Bürgerexperten Handlungsfeld "Einzelhandel, Dienstleistung und Versorgung"

Name, Vorname	Telefonnummer und E-Mail	Platz für Ihre Anmerkungen
1		
2		
3		
4		
5		
6		

→ Bitte tragen Sie sich in die Listen ein

Abschluss



→ Bitte tauschen Sie sich untereinander aus und nutzen Sie die Plakate an den Stellwänden!



Vielen Dank für Ihre Mitarbeit.

Die STEG Stadtentwicklung GmbH

Kartäuserstr. 51a
79102 Freiburg im Br.

Jasmin Rapphold-Bierstedt
Jasmin.rapphold-bierstedt@steg.de
0761 / 2928137-12

Olgastraße 54
70038 Stuttgart

Hannes Munk
hannes.munk@steg.de
0711 / 21068-182

www.steg.de